Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 10

Artikel: "Jahre zum Vergessen"
Autor: Keel, Gallus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725596

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Jahre zum Verges

Wer zwischen 50 und 60 seine Arbeit verliert und nie mehr richtig in seinen Beruf zurückfindet, erlebt viel Frust und eine Pensionierung, die er sich so nicht vorgestellt hat. Christian Moser* ist kein Einzelfall.

Wenn der Bernbieter seine Geschichte erzählt, scheint er oft nach innen zu blicken. Er holt Bilder von damals ins Bewusstsein zurück. Dann wieder sind Christian Mosers Augen flink im Hier und Jetzt. Der 69-Jährige will es nochmals wissen. «Ich bin gesund und denke positiv – trotz allem. Ich befasse mich zurzeit intensiv mit meinem Projekt Einzelfirma.» Grob skizziert gehe es um den Handel mit Verbrauchsmaterial für metallverarbeitende Firmen.

Chrigu Moser begann seine Laufbahn gut schweizerisch mit einer Lehre als Maschinenzeichner. Danach ging es – wie damals für einen fleissigen jungen Mann nicht unüblich – stetig aufwärts. Dass es zum Militärpilot nicht ganz reichte, das konnte er verkraften. Er legte sich bei Technologiefirmen ins Zeug, bald bewährte er sich besonders im Aussendienst. Er holte sich das Eidgenössische Handelsreisendendiplom und vertrieb Werkzeugmaschinen. «Es war oft harte Knochenarbeit, eine neue Verkaufsregion in Schwung zu bringen», erinnert er sich.

Christian Moser wurde Vater, er sass an seinem Wohnort im Gemeinderat, und in der Firma schien er eine Lebensstelle innezuhaben. Mit dem Einverständnis des Chefs tüftelte er nebenbei für einen Kunden an einem Gerät, das er später sogar patentieren konnte. Über 80 000 Franken kostete ihn die Entwicklung. Der Prototyp funktionierte zwar perfekt und stand viele Jahre erfolgreich im Einsatz, aber in Serienproduktion ging die Erfindung nie. «Bald gab es ähnliche und billigere Apparate aus dem Ausland.» Christian Moser ist nicht wehleidig. «Nicht jede Geschäftsidee kann ein Erfolg werden», weiss er. Dann aber traf ihn ein echter Schicksalsschlag.

Nach fast zwanzig Jahren in der Firma wurde ihm gekündigt. «Die ganze Abteilung wurde liquidiert», erzählt er. Alle Kollegen samt Abteilungsleiter mussten gehen. «Das Schlimmste jedoch war, dass der Bereichsleiter uns unbegründet beschuldigte, wir hätten die Firma hinter-

Bild: Ursula Müller

Ältere Menschen, die arbeitslos werden, haben in der heutigen Wirtschaftswelt kaum mehr eine Chance.

sen»

gangen. Die hanebüchenen Vorwürfe und die Jobsuche schlugen mir stark aufs Gemüt. Die nächsten acht, neun Jahre waren zum Vergessen», sagt Moser und macht eine wegwischende Handbewegung. Er war damals erst 52, musste Stellen in ihm fremden Branchen annehmen, im Storenbau zum Beispiel oder bei einer Firma für Kieswerkausrüstungen.

Es eröffneten sich keine echten Perspektiven mehr, und es kam zum zermürbenden Stillstand: Moser wurde arbeitslos. Der RAV-Berater entdeckte bald die Macherqualitäten seines Klienten und ermöglichte ihm ein Firmengründer-Seminar. Ein Businessplan wurde erstellt, ein Experte der Berner Wirtschaft (Beco) bewertete diesen positiv.

Die Firma, wieder im technischen Bereich, wurde also gegründet – mit Geld aus dem Freizügigkeitskonto. Bei der immer angespannteren Wirtschaftslage kam sie jedoch nie richtig zum Florieren, Jahre zogen ins Land, das Pensionskassengeld schmolz dahin. Nach Einblick in die Buchhaltung legte die Hausbank eines Tages den Verkauf des Hauses nahe – umso schmerzlicher, weil es um das Haus der Eltern ging, in dem Moser aufgewachsen war.

Dann die Pensionierung und die nächste Ernüchterung: «Mit der AHV allein überleben wohl nur wenige. Auch wir mussten Ergänzungsleistungen beantragen.» Christian Moser versteht, dass man als EL-Antragsteller genau überprüft wird. «Aber es war sehr unangenehm. Man zieht sich bis auf die Unterhose aus.» Das Ehepaar Moser muss heute mit 4500 Franken im Monat auskommen, davon gehen 1437 Franken plus Nebenkosten für die Miete weg. Armut sei das nicht, meint Moser, aber wer einmal 10 000 Franken pro Monat hatte, müsse nun einteilen.

Das Auto wurde aufgegeben. «Meine Frau und ich haben dafür je ein 2.-Klasse-GA. «Würden wir darauf verzichten, könnten wir zwar Geld sparen – aber immerhin können wir uns so einige Ausflüge leisten, natürlich mit Verpflegung aus dem Rucksack.» Die Menüpreise in einem Schweizer Restaurant könne man sich nicht mehr leisten. Der 69-Jährige klaubt einen Kassazettel des Gasthauses Goldener Engel im deutschen Radolfzell hervor. Drei Getränke, zwei Mahlzeiten und ein Espresso für 27.10 Euro. «Das ist eine andere Welt. Für einen Haarschnitt zahle ich dort 18 Euro statt 45 Franken.»

Einkäufe in Süddeutschland entlasten das Budget des Berner Paars markant. «Fleisch, Butter, Öl, Körperpflegeprodukte – alles kostet 30 bis 60 Prozent weniger als bei Schweizer Grossverteilern. Skrupel haben wir keine, auch Betuchte und Gewerbetreibende machen diese Schnäppchenfahrten.» Nebeneinkünfte zu finden, ist schwierig, hat Moser erlebt. «Was Pensionierten angeboten wird, ist lächerlich bis beschämend. Ich bin durchaus für ein Pensionsalter 67 oder gar 69, aber wie soll das gehen, wenn schon Fünfzigjährige Mühe haben, wieder eine Stelle zu finden? Die Arbeitgeber- und Gewerbeverbände unternehmen dafür wenig.»

Christian Moser sieht da grosse Ungerechtigkeiten. Er ist besorgt darüber, was auf dem Arbeitsmarkt läuft, und hat den Eindruck, dass die Politik viel zu wenig eingreife. «Wer in den oberen Lohnklassen wegrationalisiert wird, darf meist mit einer guten Abfindung rechnen», sagt er. «Und während Bund und Kantone oder die lukrativen Branchen bei Strukturbereinigungen grosszügig frühpensionieren oder die Leute mit kleinen Einbussen in der Pensionskasse behalten, gehen viele andere ‹Entsorgte› finanziell leer aus und werden nach jahrzehntelanger Anstellung einfach aus der Pensionskasse gekippt.»

Nach allem, was er erlebt habe, sei es ihm vor zwei Jahren «psychisch nicht gut gegangen», resümiert Chrigu Moser. «Veränderungen drängten sich auf, ich musste Entscheide fällen. Einer war der Verzicht auf Alkohol. Zudem habe ich schriftlich und später mündlich den Kontakt gesucht zu der Firma, für die ich fast zwanzig Jahre gearbeitet habe. Als Vergangenheitsbewältigung!»

Er wolle aber dankbar sein dafür, sagt sich der 69-Jährige, dass er nach den vielen Jahren mit Problemen und Rückschlägen nicht verbittert und hoffnungslos geworden sei. Und Christian Moser schickt sich an, seiner Frau ein Kränzchen zu winden. «Marianne hat wesentlich dazu beigetragen, dass ich den Mut und den Humor nie ganz verloren habe und auch jetzt wieder mit Elan und Optimismus mein Projekt Einmannfirma starte.»

Gallus Keel

* Name von der Redaktion geändert

181 500 Menschen beziehen EL

Nahezu jede achte AHV-Rente wird in der Schweiz mit Ergänzungsleistungen (EL) aufgebessert. 181 500 Personen (Stand Dezember 2012) sind EL-Bezüger. Weitere 110 200 Personen erhalten EL zur Invalidenversicherung. Die EL helfen dort, wo die Renten die minimalen Lebenskosten nicht decken. Das Bundesgesetz hält fest: «Sie sind ein rechtlicher Anspruch und keine Fürsorge oder Sozialhilfe.» Aus Unwissen oder falscher Scham beantragen viele aber keine EL. Infos zu den EL gibt es beim Bundesamt für Sozialversicherungen: www.bsv.admin.ch
Auskunft erteilen auch die lokalen AHV-Stellen oder die Pro-Senectute-Beratungsstellen. Unter www.pro-senectute.ch/ergaenzungsleistungsberechnung kann man seinen provisorischen Anspruch selber berechnen. Gewisse Kantone und Gemeinden stocken die EL noch mit Zusatzleistungen (ZL) auf.